

HWS – Info aktuell aktuell aktuell aktuell aktuell aktuell aktuell

HQ 100 Hochwasserschutz ist von der Politik zugesagt, ist dringend erforderlich und findet allseits Zustimmung. Es geht aber um das „WIE“.

Der HWS-Verband Aist forciert dazu ein HWS – Retentionsbecken im oberen Thurytal mit 350.000m³ und ein weiteres, nördlich von Kefermarkt oder nördlich von Lasberg an der Feistriz mit 650.000 m³.

Forderung der INITIATIVE:

HWS mit gleichwertiger Berücksichtigung gewässerökologischer und nachhaltiger Aspekte. Damit meinen wir mehrere dezentrale kleinere Hochwasserrückhalte im Kleingewässer zur Reduktion von Erosion und damit auch zum Schutz der Fauna und Flora.

Warum ist dies so dringend und wichtig?

Jahrzehntelang wurden und werden unbedacht alle Niederschlagswasser von den vielen Hausdächern, Straßen usw. (die Flächen werden immer mehr und es sind nicht die einzigen Ursachen) ohne zeitliche Verzögerung in die Rinnsale und Bäche eingeleitet. Diese sind dabei (oft nur kurzzeitig) durch zu große Wassermassen überfordert. Die Folge ist Verwüstung.

Tausende Kubikmeter wertvolle Erde wurde dadurch in den letzten Jahrzehnten bereits weggeschwemmt. Ein Ende dieses Erosionsprozesses ist nicht in Sicht.

Wo es Flachstellen gibt, bleibt das „Geschiebe“ aus Sand und Schlamm liegen, versandet und füllt die ökologisch erforderlichen Hohlräume in der Gewässersohle.

Dadurch kommt die Tierwelt stark in Bedrängnis, jeder stärkere Regen bedeutet mangels fehlender „Unterstände“ für sie Kampf ums Überleben. Daher gibt es in den einst so fischreichen Gewässern keinen Fisch, keine Flussperlmuschel, keinen Krebs und keine anderen Lebewesen mehr.

BOKU - Untersuchungen ergaben, dass zu den lebensfeindlichen Bedingungen durch Versandung mit Verschlammung auch bis zu 87% der natürlichen Fischnahrung verloren gegangen ist. Schlamm und Sand erstickt alles.

Das gleiche dürfte auch für den Fischnachwuchs zutreffen, der Rückgang ist auch hier dramatisch.

Dem Fischotter und Co. dafür die Schuld zu geben, wäre nicht korrekt. Bei all den Begehungen im oberen Einzugsbereich der Aist und deren Zubringerbächen konnten weder im Schnee noch im Bachbett Otterspuren gesichtet werden.

Wie kann diesem von Menschen verursachten, schwallartigen Niederschlagswasserabfluss entgegengesteuert werden?

Ehest mögliche, dezentrale Speicherung bereits im Kleingewässer ist eine (wahrscheinlich die einzige) Möglichkeit. Dies hilft dem Hochwasserschutz, reduziert die Zerstörung der Gewässerläufe und verringert damit die Versandung mit all ihren negativen Auswirkungen.

All zu viele natürliche Gewässerläufe gibt es ohnehin nicht mehr, denen noch geholfen werden könnte. Die Feldaist selbst und auch die allermeisten Zubringerbäche wurden bereits in den 1960 iger 1970iger Jahren verrohrt, begradigt und die Bachbette mit Granitsteinen ausgelegt. Es gibt nur mehr wenige Teilstücke die nicht „verbaut“ wurden.

Als vieles „unwiederbringlich“ verloren gegangen war, wussten alle, welche Fehler gemacht wurden. Viele dieser Eingriffe wären heute undenkbar.

Für die Zukunft sollen wir es gemeinsam besser machen und an einem Strang ziehen.

Versäumen wir jetzt den Reparaturbedarf in Kombination mit dem HWS, dann werden wir diesen Zustand unseren Nachfolgern zurücklassen. Mit dem Bau von Großbecken würden all diese Missstände auf unabsehbare Zeit so bleiben.

Seit mehr als 4 Jahren arbeitet die INITIATIVE für ökologische und nachhaltige Kleinlösungen.

Um die Differenzen durch ein objektives Urteil in beidseitigem Interesse (HWS-Verband / INITIATIVE) zu beenden, wurde die BOKU Wien, Hr. Prof. Dr. DI. Habersack mit der Evaluierung des aml. Erstprojektes beauftragt.

Hr. Dr. Hauer, ebenfalls BOKU Wien, wurde mit der wissenschaftlichen Untersuchung von Ursachen und Folgen der Erosion beauftragt. Beide Untersuchungen zusammen sollten die Grundlage für ein ökologisch ausgewogenes Hochwasserschutzprojekt bilden, so wurde es vereinbart.

Bei der INITIATIVE herrscht nun Unverständnis, warum der HWS – Verband nach anfänglicher Gesprächsbereitschaft nun „durchmarschiert“ (siehe vorliegende Planung des F6 Beckens und Grundeigentümer – Verhandlungen) und die Vereinbarungen nicht einhält.

● In der Zusammenfassung der Studie Prof. Habersack steht unter Pkt. 5.7.4, dass das Thema Feststoffhaushalt **aktiv und gleichbedeutend** wie der Hochwasserschutz behandelt wird. Unterfertigt wurde diese Vereinbarung vom HWS Aist Verbandobmann, dessen Stellvertreter, Gewässerbezirk, WLW, Vertreter von LR. Anschöber, Prof. Habersack und der INITIATIVE.

● Warum plant man bereits am F6 Becken und wartet nicht ab, bis die so genannte Erosionsstudie fertig ist und wie vereinbart in die HWS – Planung einfließen kann.

● Klausurvereinbarung vom 25. April 2014:

So wie der HWS – Verband arbeiten auch wir an unserem Ziel weiter. Wir machen weiter Aufklärungsarbeit für Kleinlösungen, ein dbzgl. Verbot kann und wird es nicht geben.

Erosionsschutz ist nicht Aufgabe des Hochwasserschutzes, heißt es nun vom HWS – Verband und man sei den Wasserbau – Experten (wäre besser den Bürgern) im Wort, die dem Verband den Standort Thurytal als optimal vorgeschlagen haben, so in den OÖ Nachrichten vom Jänner 2015.

Ist der Verband so ohnmächtig oder die Experten so allmächtig. Wie kam es zu dieser neuerlichen Wende?

Oder gibt es für einen ökologischen, nachhaltigen HWS keine Förderung? Dann sollte dies auch gesagt werden. Förderrichtlinien dürfen regionalen Erfordernissen nicht im Wege stehen und müssen, wenn erforderlich angepasst werden.

Durch Errichtung des F6 – Beckens kann weder der Ökologie noch der Nachhaltigkeit in keinem einzigen Bach geholfen werden.

Für das Becken F6 wäre ein Beton – Staudamm mit einer Höhe von 13,50 m im Naturjuwel Thurytal erforderlich

Was sagt hier der Naturschutzbund, die Naturfreunde, der Alpenverein, der Tourismus oder die Bürger.

Eine 650 m lange, für schwere LKW befahrbare Zufahrt wäre dauerhaft auch notwendig.

Welchen Sinn hatten die vielen Gespräche, Studien, Vereinbarungen und (Pseudo) - Bürgerbeteiligungen, wenn jetzt herauskommt, was von Anfang an angestrebt wurde.

Das hätte man allen Beteiligten von Beginn an, auch sagen können. Viel Geld wäre gespart worden und vor allem, es gäbe bereits Hochwasserschutz für die Region.

Oder welchen Sinn macht die Aufzucht von Flussperlmuscheln, wenn es kein einziges Aussatzgewässer in dieser Region mehr gibt und welchen Sinn macht der Bau von Fischaufstieghilfen, wenn es keine Fische (kaum zu glauben) mehr gibt. Viel Steuergeld wird hier investiert, wer trägt hier die Verantwortung?

Wir lassen uns trotzdem nicht entmutigen und arbeiten weiter, wir laden ein zu einer Besichtigung und Inforundfahrt!

Einladungen ergingen an: Vorstandsmitglieder des HWS – Verbandes Aist, die Abgeordneten des pol. Bezirkes Freistadt, die Bürgermeister/in deren Gemeinde im betroffenen Einzugsgebiet liegt, die Gewässerbauabteilungen, die beauftragten Ziviltechniker, den Naturschutzbund, die Naturfreunde, die Presse und den Vorstand der INITIATIVE.

Termin: Dienstag, 17. März 2015

Beginn: 14 Uhr Busabfahrt vom Stifterplatz Freistadt

Route: Jaunitz (stellvertretend für zerstörte Bäche), Kerschbaum, Zigeunert, Prendt, Lichtenau, F6, Zelletau und zurück zum Stifterplatz.

Begründung: Ein Lokalaugenschein ist das Wichtigste, nur wer die Landschaft, die Gewässer, die Örtlichkeiten für mögliche Rückhaltestandorte usw. kennt, kann mitbestimmen.

Kennen die Planer und pol. Entscheidungsträger das Einzugsgebiet und die Gewässersituation ausreichend, um so entscheidende Weichen (zwei Großbecken) zu stellen?

Hat sich jemand die Mühe für einen umfassenden Lokalaugenschein gemacht?

Die drei Kleinlösungen in der Ortschaft Kerschbaum/Gemeinde Rainbach sind aus mehreren Gründen ein gutes Beispiel, denn die „Kerschbaumer“ lösten damit das Überflutungsproblem in der eigenen Ortschaft und tragen zusätzlich ein wenig zum HWS bei.

Würde es flächendeckend so praktiziert, dass Hausbesitzer bzw. jede Siedlung verantwortungsvoll mit seinem/ihrem Oberflächenwasser umgehen, dann gäbe es keinen HWS - Bedarf.

Resümee unserer Aktivitäten:

Durch die Überprüfung der Erstplanung von Prof. DI Habersack kam zu Tage, dass nicht 8 Mio. m³, sondern nur 1 Mio. m³ Speichervolumen für einen 100 jährlichen Hochwasserschutz erforderlich sind.

Dieser „Rechenfehler“ war „nur“ ein glücklicher Zufallsfund, freut uns aber sehr, da wir es waren, die die Überprüfung initiiert haben. Die „Einsparung“ beträgt 87,5% und etwa 100 Mio. Euro.

Dass durch unser unermüdliches Aufzeigen der Erosion (Granitmassiv mit leichter, dünner Erde und Steillagen) dieses Thema nun doch intensiver diskutiert wird und Berücksichtigung findet, ist lt. Aussage von Hr. Dr. Hauer ein Verdienst der INITIATIVE.

Trotz Enttäuschungen durch den HWS – Verband ist Hoffnung auf Vernunft unserer Bürgermeister/innen aufrecht!

Durch Beauftragung zweier Studien und der schriftlichen Vereinbarung, dass deren Ergebnisse in die HWS – Planung Eingang finden, waren wir voller Optimismus.

Nun aber müssen wir sehr enttäuscht zur Kenntnis nehmen, dass der HWS – Verband aktuell wieder eine Kehrtwende vollzieht und mittels zweier Großbecken ohne Berücksichtigung der Erosion und ohne Verbesserung gewässerökologischer Aspekte Hochwasserschutzbecken, umsetzen will.

Die Realität ist aber, dass Grundeigentümer verbindlich erklärt haben, dass sie **nicht bereit** sind, Grund hierfür zur Verfügung zu stellen,

- ❖ dass durch eine externe Stellungnahme des Wasserbaubüros **flussbau iC** der F6 Planung im Thurytal hochwassertech. grundsätzlich Fachlichkeit bescheinigt wird, aber das Projekt dennoch **kritisch** gesehen wird,
- ❖ dass der Umweltschützer Hr. Dr. DI Donat u.a. in seiner Stellungnahme auf ganz Entscheidendes hinweist und die **Nutzung dezentraler Rückhalteoptionen) als Projektbestandteil eines Einreichoperats für zwingend erforderlich hält und**
- ❖ dass Hr. Mag. Dr. Pöstinger auch aus Sicht der Umweltschützer zum Thema Naturschutz ebenfalls zusammengefasst **beachtliche Bedenken** geäußert hat.

Es kann und darf nicht sein, dass für die gewässerbaulichen Fehler der Vergangenheit nun auch das Thurytal erhalten soll.

Gibt es noch Möglichkeiten, den HWS – Verband trotz der Faktenlage von weiteren Planungsschritten abzuhalten?

Wir laden alle Naturverbundenen, die unsere Sorgen und Bemühungen teilen, zum gemeinsamen Vorgehen ein.

Der Anfang könnte mit der Besichtigung und Infotour gestartet werden.

Mit freundlichem Gruß!
Die INITIATIVE